

# Mehr Unterstützung für die duale Ausbildung

Wirtschaft, Politik und Gewerkschaften vereinbaren Maßnahmen im Zeichen von Corona

Das diesjährige Spitzengespräch des Ausbildungsbündnisses stand ganz im Zeichen der Bewältigung der Auswirkungen der Corona-Krise. Mitte Juni trafen sich die Bündnispartner aus Wirtschaft, Politik und Gewerkschaften, um einen Maßnahmenkatalog für das kommende Ausbildungsjahr zu beschließen. „Die berufliche Zukunft vieler junger Menschen und die Fachkräftesicherung in unserem Land hängen davon ab, dass wir uns für Auszubildende

Entlassung von Auszubildenden zu vermeiden und Jugendliche gezielt beim Übergang in die Ausbildung zu unterstützen“, erklärte Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut.

## Ausbildungsprämie kommt

Große Sorgen bereitet der Ministerin der befürchtete Rückgang bei den neuen Ausbildungsverträgen im Herbst. Die vom Bund beschlossene Ausbildungsprämie sei ein wichtiger Baustein, um dies noch zu vermeiden. Kleine und mittlere Unternehmen, die ihr Ausbildungsplatzangebot 2020 im Vergleich zu den drei Vorjahren nicht verringern, werden für jeden neuen Ausbildungsvertrag eine einmalige Prämie in Höhe von 2.000 Euro erhalten, für zusätzliche Verträge 3.000 Euro. Voraussetzung: Die Betriebe haben coronabedingt erhebliche Umsatzeinbußen zu verzeichnen. Die Prämie ist bis zum 31. Dezember 2020 befristet. Sollte sich dieser Zeitraum als zu kurz erweisen, werde das Bündnis die Fortführung auf Landesebene prüfen.

## Mehr Flexibilität

Um Betriebe zusätzlich zu unterstützen, will das Land ihnen vor allem auch die notwendige Flexibilität ermöglichen. „Wir planen einen landesweiten Modellversuch zum verspäteten Start in die Ausbildung zu Beginn des Jahres 2021. Damit wollen wir Betrieben, die im Herbst noch in Kurzarbeit sind, die Möglichkeit geben, Anfang 2021 in das Ausbildungsjahr einzusteigen“, so Hoffmeister-Kraut. Kammern und Berufsschulen würden sich flexibel darauf einstellen, Auszubildende auch später noch in den Ausbildungsbetrieb zu integrieren.



Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut.

Foto: Martin Stollberg

## Berufsorientierung nachholen

Eine wichtige Rolle kommt der Unterstützung beim Übergang in eine Ausbildung und der Förderung von Ausbildungsalternativen zu. „Es ist wichtig, dass wir schnell die ausgefallene Berufsorientierung und Ausbildungsvermittlung nachholen“, betonte die Ministerin. Hier setzt das Bündnis auf virtuelle Formate und Nachvermittlung, um Jugendliche und Betriebe zusammenzubringen sowie auf Ausweitung der Ausbildungsvorbereitung. Für Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold liegt in der aktuellen Situation auch eine Chance

„

Es ist wichtig, dass wir schnell die ausgefallene Berufsorientierung und Ausbildungsvermittlung nachholen.“

Nicole Hoffmeister-Kraut  
Wirtschaftsministerin



Alle Jugendlichen, die eine duale Ausbildung anstreben, sollen diese Möglichkeit auch bekommen.“

Rainer Reichhold  
Landeshandwerkspräsident  
Foto: KD Busch/BWHT

und Betriebe starkmachen. Mit den Partnern des Ausbildungsbündnisses haben wir die Task Force ‚Corona und berufliche Ausbildung‘ ins Leben gerufen und Maßnahmen zur Bewältigung der Folgen der Corona-Krise für die berufliche Ausbildung abgestimmt. Unsere Ziele sind, die Ausbildungsinfrastruktur und das Ausbildungs-Know-how in den Betrieben und Bildungsstätten zu erhalten, die

## Handwerk bei E-Mobilität zurückhaltend

Umfrage zur Fahrzeugnutzung in der Zukunft

Der Baden-Württembergische Handwerkstag (BWHM) hat in einer aktuellen Umfrage 1.500 Betriebe zum Thema Mobilität befragt. Ein Ergebnis ist eindeutig: Handwerker sind auf eigene Fahrzeuge angewiesen. Und das wird auch vorerst so bleiben.

### Mehrheit hat eigene Fahrzeuge

Insgesamt gaben 85 Prozent der Betriebe an, über eigene Fahrzeuge zu verfügen. Im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe nutzen praktisch alle Betriebe Fahrzeuge (98 beziehungsweise 97 Prozent). Lediglich im Gesundheitsgewerbe und bei den persönlichen Dienstleistern ist der Anteil der Betriebe mit eigenen Autos unterdurchschnittlich. So nutzt im Gesundheitsgewerbe ein Viertel kein Dienstfahrzeug. Bei den persönlichen Dienstleistern kommt sogar die Mehrheit ohne Auto aus: Nur 44 Prozent nutzen ein eigenes Fahrzeug. Allgemein lässt sich sagen: Je größer der Betrieb, desto eher werden eigene Fahrzeuge genutzt. Das Handwerk setzt noch immer auf den Diesel. Knapp drei von vier Fahrzeugen sind Diesel, ein knappes Viertel Benziner. Am höchsten ist der Dieselanteil im Bauhauptgewerbe (88 Prozent), gefolgt vom Ausbaugewerbe (80 Prozent). Alternative Antriebe sind noch selten: So werden nur zwei Prozent der Fahrzeuge elektrisch angetrieben. Knapp ein Prozent sind Plug-in-Hybride oder Gasfahrzeuge. Wasserstofffahrzeuge kommen praktisch nicht vor.

Nur 34 Prozent der Betriebe sind (teil)elektrischen Fahrzeugen gegenüber offen. Acht Prozent wollen in den nächsten zwei Jahren in jedem Fall ein Elektroauto oder Plug-in-Hybrid kaufen oder leasen. Demgegenüber wollen knapp zwei Drittel keine solchen Fahrzeuge erwerben. Gründe dafür: das ausbaufähige Fahrzeugangebot und die hohen Anschaffungskosten. Für knapp jeden zweiten Betrieb käme ein E-Auto in Frage, wenn die Betriebskosten wirtschaftlicher wären als bei einem Verbrenner. Eine bessere öffentliche Ladeinfrastruktur wäre für knapp zwei von fünf Betrieben ein Kaufargument.

### Rahmenbedingungen belasten

Am häufigsten sehen sich Betriebe durch Staus und Verkehrsstockungen belastet. Diesen Punkt nannten fast zwei von fünf Betrieben. Am stärksten belastet waren die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (46 Prozent) und das Ausbaugewerbe (45 Prozent), weniger die Dienstleistungshandwerke (26 Prozent). An zweiter Stelle standen Stellplatzprobleme auf der Baustelle oder beim Kunden. Im Bauhaupt- oder Ausbaugewerbe ärgerte sich darüber rund jeder zweite Betrieb. Gut jeder fünfte Betrieb war von innerstädtischen Fahrverboten belastet. Überdurchschnittlich oft wurde dies vom Bauhauptgewerbe (30 Prozent), dem Ausbaugewerbe (25 Prozent) und den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (24 Prozent) genannt. **sh**

## Krisenberatung wird fortgesetzt

Landeskabinett bewilligt neue Mittel in Höhe von 2,3 Millionen Euro

Mitte Mai hat das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg mit der „Krisenberatung Corona“ ein 2,2 Millionen Euro schweres Programm gestartet, mit dem sich auch gebeutelte Handwerksbetriebe mit bis zu 250 Mitarbeitern kostenfrei Hilfe ins Haus holen können – lediglich die Umsatzsteuer muss selbst entrichtet werden. Über vier Arbeitstage hinweg kann so eine Bestandsaufnahme gemacht,

eine Liquiditätsplanung durchgeführt sowie ein Maßnahmenplan zur Krisenbewältigung entwickelt werden.

Ein Programm, das offenbar dankbar angenommen wurde: „Mitte Juni war das uns zugedachte Kontingent erschöpft“, berichtet Michael Keck, Fachbereichsleiter bei der für das Handwerk zuständigen Beratungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Handwerk und Mittelstand (BWHM) GmbH. Worauf das Landes-

kabinett aber schnell reagiert hat und bereits Ende Juni eine Mittelaufstockung um weitere 2,3 Millionen Euro abgesehen hat. Die Antragstellung bleibt daher durchgängig möglich.

### Beratungsbedarf quer durch alle Handwerksbranchen

Für die qualifizierten und erfahrenen Beraterinnen und Berater aus dem BWHM-Netzwerk gilt es allerdings zunächst, die landesweit aufgelaufenen 480 Tagwerke abzarbeiten. „Bis Ende Juni waren wir bereits bei knapp 20 Betrieben aktiv, den bislang über 100 restlichen erfolgreichen Antragstellern werden wir im Laufe des Sommers unter die Arme greifen“, so Keck.

Betriebe mit Beratungsbedarf finden sich zwar quer durch alle Handwerksbranchen, besonders häufig jedoch im Kfz-Gewerbe sowie bei den Metallbauern und Bäckern. Aufgrund fehlender Umsätze und stornierter Aufträge benötigen die meisten Antragsteller Unterstützung bei der Finanz- und Liquiditätsplanung. Viele Beratungen haben aber auch den Weg aus der Krise zum Thema. In diesen Fällen geht es weniger um Liquidität, als vielmehr um neue Absatzwege und eine geringere Abhängigkeit von einzelnen Lieferanten oder Kunden. **jn**



Hohes Arbeitsaufkommen: Die BWHM GmbH greift in der ‚Krisenberatung Corona‘ derzeit 120 Handwerksbetrieben unter die Arme.

Foto: Production Perig/AdobeStock

Informationen unter  
[www.bwhm-beratung.de](http://www.bwhm-beratung.de)

## KURZ INFORMIERT

### 1. Quartal 2020: Corona trifft das Handwerk

Laut der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung des statistischen Landesamts nahm der Umsatz im zulassungspflichtigen Handwerk in Baden-Württemberg im 1. Quartal 2020 im Vergleich zum Vorjahresquartal zwar um 2,1 Prozent zu. Coronabedingte Schließungen und die aktuelle Schwäche der Industrie trafen jedoch einzelne Gewerke hart. Dass die Umsätze im Kfz-Gewerbe um 2,3 Prozent sanken, dürfte auch auf die Schließung der Handelsteile Ende März zurückgehen. Dasselbe gilt für die von Friseurbetrieben dominierte Gruppe der persönlichen Dienstleistungshandwerke, bei denen Salonschließungen und eine Verunsicherung auf Kundenseite die Gründe für einen Rückgang von 5,7 Prozent sein dürften. Die Feinwerkmechaniker mussten gar ein Minus von 6,9 Prozent verzeichnen, als Zulieferer ist das Gewerk stark von der Industrie abhängig. Das Baugewerbe hingegen konnte seine Umsätze im 1. Quartal steigern: Im Bauhauptgewerbe stiegen sie um 10,2 Prozent, im Ausbaugewerbe um 6,1 Prozent. Beide Gewerkegruppen waren also von der aufkommenden Corona-Pandemie zunächst wenig betroffen. Was sich mittlerweile aber geändert hat: Laut der Bauwirtschaft Baden-Württemberg sind die Auftragsgänge im April eingebrochen. Verglichen zum Vorjahresmonat konnten die Bauunternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten 26,5 Prozent weniger Aufträge verzeichnen. „Damit sind die Auswirkungen der Corona-Krise inzwischen auch in unserer Branche angekommen“, stellt Thomas Möller, Hauptgeschäftsführer des Verbands, fest. **jn**

### Förderprogramme ausgeweitet

Bereits Ende März hat das Wirtschaftsministerium kurzfristig seine Maßnahmen angepasst, um zu vermeiden, dass bestehende Ausbildungsverhältnisse unter der Krise leiden. Die Förderung der Verbundausbildung wurde erweitert. Im Programm „Azubi im Verbund“ wurde der bisherige Mindestzeitraum von 20 Wochen für kurzarbeitende Betriebe auf vier Wochen herabgesetzt, so dass die Möglichkeit der Verbundausbildung schneller und mehr Betrieben offensteht.

Auch im Fall von insolventen Betrieben bietet das Wirtschaftsministerium ein wichtiges Förderinstrument: Durch das Programm „Azubi transfer“ werden Betriebe, die Auszubildende von insolventen Unternehmen übernehmen, mit einer Übernahmeprämie von 1.200 Euro unterstützt.

### Gefahrstoffbroschüre überarbeitet

In fast allen Handwerksbetrieben werden Gefahrstoffe verwendet. Allerdings sind die gesetzlichen Verpflichtungen zum Schutz von Mitarbeitern und Umwelt oft nur unzureichend bekannt und werden in der Praxis kaum umgesetzt. Vor diesem Hintergrund hat die Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern in Baden-Württemberg ihre in der „Schriftenreihe zur Unternehmensführung“ erschienene Gefahrstoffbroschüre aktualisiert. Sie reagiert auf veränderte Rahmenbedingungen wie die CLP-Verordnung, die die Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung gefährlicher Stoffe weltweit vereinheitlicht. **jn**

[www.bwhm.de/schriftenreihe](http://www.bwhm.de/schriftenreihe)



Die dritte Auflage der Gefahrstoffbroschüre reagiert auf veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen.

Foto: Handwerkskammern Baden-Württemberg

## IMPRESSUM

Verantwortlich: Oskar Vogel, Redaktion: Marion Buchheit, Heilbronner Straße 43, 70191 Stuttgart, Tel. 0711/263709-105, E-Mail: [mbuchheit@handwerk-bw.de](mailto:mbuchheit@handwerk-bw.de)